

die Höcker zu steilen Querjochen verbunden, etwa wie die Dächer der schmalen Siebelhäuser in nordischen Städten nebeneinander, woraus sich dann die Form der Backzähne bei den noch lebenden Anverwandten uns schwer ableiten läßt. Auch die Stegodon-Arten sind solche vermittelnden Formen zwischen Mastodon und Elephas. Die Mastodonten, die mit Ausnahme Australiens zeitweise in allen Weltteilen vertreten waren, erreichten zum Teil ähnliche Größen wie die Elefanten. Während sie in der alten Welt bereits am Ende der Tertiärzeit den echten Elefanten das Feld räumten, haben sie in Amerika die Diluvialzeit erlebt und man hat dort so späte Nachzügler ausgegraben, daß Nester ihrer letzten Mahlzeiten, Cypressennadeln, noch unvermodert im Gerippe erhalten waren.

Die echten Elefanten traten in Asien bereits am Ende der Miocänzeit auf. Sie erschienen, wohl von dort eingewandert, in Europa noch etwas später, harrten aber dann in mehreren Arten lange nach dem Erscheinen des Menschen dort aus. Eine der ältesten europäischen Arten war der Südelefant (*Elephas meridionalis*), der 4 m Höhe erreichte. An Größe scheint ihn der viel länger ausdauernde Altelefant (*Elephas antiquus*) noch übertroffen zu haben. Letzterer war ganz bestimmt noch lange Zeitgenosse des europäischen Höhlenmenschen. Von allen ausgestorbenen Elefantenarten die bekannteste und spät noch am weitesten (über Europa, Asien und Nordamerika) verbreitete aber war der fälschlich sogenannte „erstgeborene Elefant“ (*Elephas primigenius*) oder das Mammut (Fig. 175), dessen Name ursprünglich bei den sibirischen Völkern ein riesenhaftes in der Erde lebendes Wühltier bedeutete, das sogleich sterben mußte, wenn es ans Licht käme, weshalb man seinen Körper oft noch ganz frisch finde. Mammute sind vom prähistorischen Menschen in Menge noch gejagt und verzehrt worden; man findet ihre Knochen bei den Mahlzeitresten von damals und besitzt vom Mammut sogar uralte, wohlgetroffene Porträts von der Hand vorhistorischer Künstler, eines eingekragt in ein Stück Mammutelfenbein selbst, andere auf die Wand von Höhlen gemalt und dort bis heute ungestört erhalten. Wir können die Treue dieser Darstellungen insofern genau beurteilen, als man vom Mammut nicht nur vollständige Skelette besitzt, sondern zu mehrfach wiederholten Malen mit Haut und Haar im sibirischen Bodeneise erhaltene Tiere gefunden hat, deren Fleisch, obwohl es seit der Eiszeit dort eingefroren lag, noch genießbar war. Aus diesen Funden ging ebenso wie aus jenen prähistorischen Bildern hervor, daß das Mammut, darin den jetzigen Elefanten sehr unähnlich, einen dichten braunen Haarpelz besessen hat, wie es denn zu seiner Blütezeit in Nord-europa, Nordasien und Nordamerika ja nachweislich bitter kalt gewesen ist. Vor kurzem ist in Petersburg ein „ausgestopftes Mammut“ aufgestellt worden, d. h. das Fell eines solchen Kadavers, das in seinen wichtigsten Teilen sich noch für den Museumszweck präparieren ließ, und zwar hat man es in der Stellung erhalten, die der Körper bei seiner Entdeckung noch